

927

71. Jahrgang. № 27

Abend-Ausgabe

Montag, 17. Januar 1927

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drehbankdruck: Nachrichten Dresden,
Verlagspreis-Sammelnummer: 25 241.
Kurz für Nachgeprüfung: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Januar 1927 bei täglich zweimaliger Zulieferung frei Haus 1.50 Mk.
Postbezugspreis der Monat Januar 3 Mark ohne Postzulieferungsgebühr.
Gingelnummer 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark verrechnet; die einzellige 10 mm breite
Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pf.,
außerhalb 200 Pf. Übernahme für 10 Pf. Ausm. Aufträge ohne Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38 42.
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Mittheilung aus den amtlichen Quellen unter „Dresdner Nachrichten“ ist erlaubt. Unserliche Schriftführungen werden nicht aufgenommen.

Die Leiferder Todesurteile bestätigt.

Der Revisionsantrag Schlesingers und Willi Webers vom Reichsgericht verworfen.

Marx beginnt seine Sondierungen bei Volkspartei und Demokraten. — Die Kreditpolitik der Preußischen Staatsbank im Falle Barmal.

Das Urteil des Reichsgerichts.

Leipzig, 17. Jan. Am Leiferder Attentatsprozess hat der 3. Strafgericht des Reichsgerichts die von den beiden Angeklagten Schlesinger und Weber eingelagte Revision verworfen. Die ehemalige Angeklagte ausgesprochenen Todesurteile sind damit bestätigt. (T.U.)

Der Verlauf der Verhandlung.

Die vom Schwurgericht Hildesheim wegen Transportgefährdung und Mord zum Tode verurteilten Otto Schlesinger aus Stuttgart und Willi Weber aus Schloßmar in Westfalen, die Urheber des verbrecherischen Attentats auf den D-Zug Berlin—Ahl in den Wald von Leiferde, bei dem am 18. August vergangenen Jahres 21 Personen zu Tode kamen, hatten bekanntlich Revision beim Reichsgericht beantragt, die heute vor dem 3. Strafgericht verhandelt wurde. Den Vorfall führt Reichsgerichtsrat Dr. Buss in Berichtigung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons. Die Reichsanwältin ist durch Oberstaatsanwalt Dr. Kirchner vertreten. Die Verteidigung liegt in den Händen des bekannten Göttinger Anwalts Dr. Lüttgenbrunne. Dr. Ebermayer, der Sohn des früheren Oberstaatsanwalts, der in der Presse ebenfalls als Verteidiger genannt worden ist, war nicht erschienen.

Dr. Lüttgenbrunne bekräftigte sich auf die Verteidigung Schlesingers und führte in der Haupttheorie aus, das Schwurgericht habe nicht festgestellt, ob bei der Attentatstrecke Schlesingers an dem Attentat auf den D-Zug Militärschaft anzunehmen sei, oder ob Schlesinger sich hier nur als Schläger betätigt habe, ob er trotz seines Wider spruchs die Tat doch als seine eigene gewollt habe oder nicht. Ein Widerspruch sei darin zu erkennen, daß er, nachdem der erste Attentatversuch auf einen kurz vorher die Strecke passierten Zug mißglückt war, nach seiner Behauptung zu Willi Weber gelangt sei, jetzt sei es ihm zum Bewußtsein gekommen, daß man ein schweres Verbrechen begehen wolle. Es müsse Schluß gemacht werden, die Schienen müßten wieder festgeschränkt werden. Nach dieser Richtung hin treffe das angefochtene Urteil keinerlei Feststellung, was aber mit Rücksicht auf die psychologische Eigenart des Schlesinger unbedingt notwendig gewesen wäre. Weber habe ja auch im Gefängnis noch der Verurteilung zugesessen, daß Schlesinger im entscheidenden Augenblick nicht mehr habe mitmachen wollen.

Ein zweiter großer Mangel des Schwurgerichtsurteils sei darin zu erblicken, daß der Begriff des bestimmt im Vorlage verkannt sei. Das Gericht sage nur, für den Vorfall genüge, daß jemand einen gewissen Erfolg seiner Handlung

als möglich erachte und diese Möglichkeit mit „In Kauf“ nehme. Das sei eine lückenhafte Definition des Begriffs, denn es sei notwendig, daß das Entschließen auch für die Täterschaft bestimmt sei, daß die Angeklagten sich überzeugt hätten, es könnten Menschen getötet werden, daß sie aber trotzdem an dem Attentatplan einschließlich der Beuteziehung des Polizeiwagens festgehalten hätten. Beide Täter hätten nur gemeinschaftlich einen Balken auf die Schienen gesetzt und Werkzeuge zur Vorderung der Schrauben herbeigebracht.

Der Reichsanwalt erklärte sämtliche Rünen der Revision für unbegründet. Die Feststellungen des Vorderrichters seien unangreifbar. Beide Angeklagten hätten von langer Hand gemeinschaftlich die grauenhafte Tat geplant und wiederholt bis in alle Einzelheiten besprochen. Mit besonderem Raffinement hätten sie es beide darauf abgesehen, internationale Rüge zum Entgleisen zu bringen, weil sie angenommen hätten, daß die Reisenden reichlich mit Geldmitteln verschenken seien. Den Wald hätten sie als Deckung benutzt. Gemeinschaftlich seien sie an die Beschaffung der Verbrecherwaffen gegangen, gemeinschaftlich hätten sie den 25 Kilometer langen Zug nach Braunschweig gemacht, um sie dort zu holen, gemeinschaftlich hätten sie dann die entstiegene Tat vollbracht. Alles sei ein fortgeschrittenes Handwerk. Wenn das keine Militärschaft sei, gebe es eine solche überhaupt nicht. Es sei unglaublich, daß Schlesinger wenige Minuten, nach dem der erste Anschlag mißlungen war, plötzlich aus einem Mittäler zum Gehilfen der Tat geworden sei. Tatsächlich habe Schlesinger nicht Schluß gemacht, sondern die entscheidende Handlung mit vollzogen. Die Angeklagten wollten nicht mit der Möglichkeit des furchtbaren Erfolgs gerechnet haben. Das Schwurgericht habe die Behauptung aber als einwandfrei widerlegt angesehen. Schon vor dem Untersuchungsrichter habe Schlesinger gesagt: „Wir hatten einen Verlust von Menschenleben mit in Auge genommen.“ Dies sei nur die vollstümliche Abschreckung für den bedingten Vorfall. Auch der Rechtsbegriff der Nebentreue sei vom Vorderrichter zutreffend angewandt worden. Mit ruhiger Überlegung hätten die Angeklagten nicht bloß bei der Vorbereitung der Tat gehandelt, sie hätten sie auch bei der Ausführung zu beweisen.

Das Reichsgericht schloß sich durchaus in allen Einzelheiten den Ausführungen des Reichsanwalt's an. Wegen der ausschließlichen Bekämpfung des Urteils verwies der Vorsteher auf deren schriftliche Fassung, die nicht vor vierzehn Tagen zu erwarten ist.

Dr. Eduard Beneš auf Urlaub.

(Von unserem Prager Mitarbeiter.)

Prag, im Januar 1927.

Herr Dr. Eduard Beneš, seines Zeichens Außenminister der tschechoslowakischen Republik, welche seit über zwei Monaten fern von Prag im sonnigen Süden Frankreichs. Man nannte es einen Urlaub, als er Prag verließ, in Wirklichkeit aber war es nur ein Kompromiß zwischen den augenblicklich die Regierung bildenden konservativen Parteien und dem Präsidenten Masaryk gewesen, ein Kompromiß, daß die Entscheidung über den Kampf für und gegen Beneš für einige Zeit hinauszögern sollte, jedenfalls so lange, bis sich die Lebensfähigkeit des neuen deutsch-tschechischen Kabinetts Svehla bewährt haben würde. Für Dr. Beneš, den der Präsident unter keinen Umständen entheben möchte, bedeutete diese Lösung einen Aufschub und die Möglichkeit, in der Zeit seiner Abwesenheit durch seine Hintermänner in seiner, der Nationalsozialistischen Partei, den Rückhalt zu finden, den er, der Böllerbundspolitiker und Außenminister auf Neisen, in den letzten Jahren in leichtestem Weise auf Spiel gesetzt hat.

Dr. Beneš gehört gewiß zu denjenigen tschechischen Politikern, über die am meisten geschrieben und geredet wird. Nicht so sehr seine außenpolitische Richtung als die Mittel, mit denen er seine Position im Laufe der Jahre auszubauen verstand, sind es, die ihm die erbittertesten und schärfigsten politischen und persönlichen Gegner eintrugen. Das Prager politische Milieu, das sich seit dem Umsturz herangebildet hat, ist ganz und gar durch die Arbeit hinter den Kulissen mit weniger lauter als unlauteren Mitteln gekennzeichnet. Die Politik der tschechischen Parteien beruht nicht zuletzt auf kompromittierendem Aktionsmaterial: Erfolg oder Misserfolg einer Regierung hängen immer mehr von der geschickten Ausnutzung dieses Materials ab. Dr. Beneš nun verstand es, aus dem Außenministerium in Prag eine riesige Propaganda-Abteilung zu schaffen, deren Arbeit sich zum Leidwesen seiner politischen Gegner zu einem sehr großen Teil auf das Innere erstreckte. Da das Außenministerium neben der jährlich mit fünf Millionen Kronen staatlich subventionierten deutschsorbischen „Prager Presse“ noch eine große Anzahl von deutschen Provinzialzeitungen gefaßt hat, die auf den leisesten Wind Dr. Beneš' jede beliebige Richtung einräumen, mag es verständlich erscheinen, daß die bürgerlichen Parteien nicht erst seit heute in Dr. Beneš das Haupthindernis zur Durchführung einer konservativen Politik sehen. Diese Gegnerschaft führte in letzter Zeit so weit, daß es sicherlich an einem politischen Krach von richtigen Ausmaßen gekommen wäre, wenn der Präsident nicht mit seiner ganzen Energie eingegriffen und Dr. Beneš nicht schleunigst Prag verlassen hätte.

Anwälten sind die Senser Verhandlungen beendet worden und haben sich politische Ereignisse vollzogen, die die Außenpolitik der Tschechoslowakei nicht unberührt lassen können. Neben dem Eintritt deutscher Parteien und der slowakischen Volkspartei ins Kabinett erfolgten außenpolitische Umgruppierungen des Reichstagskantons, die praktisch nunmehr ein völliges Fiasko des „Kleinens-Entente“-Bündnisses, des politischen Programms, bedeuten, das die Kleine Entente verkörpert soll. Die Annäherung Südslawiens an Ungarn, der Balkanbund mit Italien, wie überhaupt die römische Politik auf dem Balkan, sie fallen in ihrer Auswirkung in die Zeit der Abwesenheit Dr. Beneš'. Sie fallen aber auch in eine Zeit, da Dr. Beneš als Vicerent der Abrüstungskommission vor dem Böllerbundsrat Verchristianter war, während er gleichzeitig Arm in Arm mit Jalešti, Polens Außenminister, gegen die Zurückziehung der Kontrollkommission und gegen eine Verständigung auf der Grundlage der Gleisberechtigung agitierte. Wenn in Prag um dieselbe Zeit vor dem Parlamente der Kriegsminister leidenschaftlich für weitere Plässungen, gegen eine Verminderung der Militärdienstzeit, dafür aber für die Militarisierung der Jugend eintrat, so vereinfacht das nur das Bild, das sowohl den tschechoslowakischen Staat wie auch in vorderster Linie Dr. Beneš im rechten Licht erscheinen läßt.

Mit um so mehr Interesse wird die Rückkehr Dr. Beneš' nach Prag betrachtet werden müssen, die in diesen Tagen erfolgt ist. Das Sudetendeutschland steht in dem Kampfe um Beneš in wortender Stellung abseits, verfolgt aber um so aufmerksamer die Rückwirkungen, die dieser Kampf auf die Organisation des Außenministeriums und damit auf die Außenpolitik des Staates bereits gehabt hat und vorausichtlich noch haben wird. Es steht fest, daß die Position des Dr. Beneš durch die Annäherung der Nationalsozialistischen Partei an die Regierung Svehla im Augenblick festgestellt ist, als sie es vor sechs Wochen war, so daß Beneš sein Amt beibehalten dürfte. Es ist aber bezeichnend und politisch von allergrößter Wichtigkeit, daß in seinem Abwesenheit grundsätzliche Veränderungen im auswärtigen Dienst der Tschechoslowakei vorgenommen worden sind. Die wichtigsten Gesandtschaften, und zwar diejenigen in Warschau, Sofia, Kopenhagen und Washington, werden in der allernächsten Zeit neu besetzt werden, die Stellvertretung des Dr. Beneš, die bisher in den Händen des bevollmächtigten Ministers Dr. Girska lag, wird zwei Diplomaten, und zwar Dr. Krosta und Plešinger-Bažinov, übergeben werden, so daß die Machtfestigung des Außenministers stark beschritten werden, um so mehr, als ihm die

Barmats Kredite bei der Geohandlung.

In knapp vier Monaten 6 Millionen erhalten!

Wigner-Drehsbericht der „Dresdner Nachrichten“.

Berlin, 17. Jan. Zu Beginn der heutigen Verhandlung entpuppte sich zunächst eine Erörterung über die Devisen, die Barmat mit nach Deutschland gebracht hat. Der Sachverständige Professor Leitert verucht festzustellen, ob dieser Vertrag überhaupt Privatguthaben Barmats war und nicht vielleicht aus Krediten herrührte. Barmat bekräftigt das entchieden: er könne von allen Banken, die mit ihm in Verbindung standen, entsprechende Erklärungen beibringen. Er habe die Devisen in seinem Privatguthaben im Hotel Bristol aufbewahrt und in Wertbeträgen der Amerikana, wenn diese Geld brauchte, zur Verfügung gestellt. Oberstaatsanwalt Dr. Raach erklärt, daß die Staatsanwaltschaft gegen die Vernehmung der von der Befreiung gewünschten Zeugen keine Bedenken habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte außerdem den Zeugen Linke jun. zu laden. Die Verhandlung wandte sich dann der Entwicklung der Bankkredite bei der Preußischen Staatsbank.

Angell. Dr. Hellwig erklärt, es sei ein Haupfehler der Anklage, daß sie die Amerikana-Kredite so spiegel unter die Lupe nehme, ohne alle anderen Kredite zu prüfen, die bei der Staatsbank entnommen wurden und ganz ähnlicher Natur waren. Einmal bewilligte Kredite seien von dem Dezernenten höchstens nach eigenem Erkenntnis weiter ausgebaut worden. Gerade bei den Amerikana-Krediten habe er aber stets die Generaldirektion auf dem laufenden gehalten, obwohl er nach seiner Meinung dazu nicht verpflichtet war.

Der Befürwortende stellt fest, daß die Rentenmark-Kredite Barmats am 30. November 1926 begannen, und zwar mit 10 000 Mark. Am 10. Dezember erhöhte sich der Kredit um weitere 5000 Mark. Bis zum 15. Dezember, also wenige Tage später, war er bereits auf 270 000 Mark angewachsen.

Die Vereinbarungen sind mit Herrn Klenkle, dem Vertriebsleiter der Amerikana, getroffen worden. Es entsteht an der Hand verschiedener Schreiben der Staatsbank

in dieser Angelegenheit erneut eine Erörterung über die Frage, wer als Generaldirektion bei der Staatsbank angesehen war.

Es wird dann weiter festgestellt, daß bis zum 15. 1. 1921 der Kredit auf eine halbe Million Mark angewachsen sei, und zwar ohne Entwertungsklausel zu einem Zinsstag von 18 Prozent.

Dazu erklärt der Angekl. Dr. Hellwig, daß bei der Rentenmark die Entwertungsklausel praktisch ungültig war.

Es wird dann festgestellt, daß am 24. Januar 1924 der Kredit sich von 2,2 Millionen auf 4,6 Millionen Goldmark erhöhte. Der Kredit wurde zunächst zu 18prozentigen Jahreszinsen gegeben, die später auf Grund von Feststellungen des Deutschen Barmat auf 15 Prozent erhöht wurde. — Vorl.: Wie erklärt sich die große Erhöhung des Kredits? War der Staatsbank bekannt, daß Barmat dieses Geld benötigte, um es weiter zu verleihen? — Dr. Hellwig: Es war und nicht unbekannt, daß auch reine Finanzgeschäfte mit diesem Kredit gemacht wurden. Wir haben den Kredit um diese Zeit erhöht, weil wir von der Post größere Gelder bekommen hatten, die wir gleichzeitig verzehren mußten. — Vorl.: Wie erklären Sie es sich, daß die anderen deutschen Kunden, die mit Ihnen im Verleih ständen, das Geld nicht brauchen konnten, sondern nur die Amerikana es annahm? — Dr. Hellwig: Kleine Beträge haben auch andere Kunden abgenommen, aber jeder konnte das Geld bei den hohen Zinsen nicht brauchen.

Vorl.: Am 20. März war die Gesamtverpflichtung Barmats gegenüber der Staatsbank auf rund 6 Millionen angewachsen. Kurz vorher war einmal ein Betrag von 1,7 Millionen zurückgezahlt worden. — Dr. Hellwig erklärt auf eine Frage, daß er die Kredite teils für ungedeckt gehalten habe. Tägliches Geld habe er nicht gegeben. — Klenkle bemerkte dazu, daß er Abkommen auch über tägliche Gelder teils nur mit Dr. Mühe und Dr. Hellwig getroffen habe. — Hellwig erwidert, seine Verfügung über die Zinsbeträge der Amerikana für tägliches Geld sei nur für die Korrespondenzabteilung bestimmt gewesen. — Klenkle erinnert sich, daß er tatsächlich einmal einen Betrag von 1 Million täglichem Gelde des entnommen habe.

Berichtigung über die Propagandamittel, die seit jeher unzählige Millionen Kronen betrugen, genommen und dem Ministerpräsidenten übertragen wurden. Von diesen beiden Stellvertretern war Dr. Krostka Gesandter in Berlin und Dr. Pleßinger-Boszniak Gesandter in Kopenhagen. Mit Kenntnis muss ferner die Tatsache gebucht werden, daß die bisherige Propagandabeschaffung des Außenministeriums vollständig reorganisiert und wesentlich verfeinert wird. In großen Zügen handelt es sich darum, daß die bisherigen An-

hänger Dr. Beneš' nunmehr durch lachende Karikaturen, Augehörige der Partei des Ministerpräsidenten Soehn, erlöst werden sollen, um so ein Gewinnerrecht gegen die Monopolstellung Beneš' zu besiegen. Man darf alle Grund haben, die nächste außenpolitische Entwicklung der Tschecho-Slowakei nicht nur unter dem Gesichtspunkt der veränderten europäischen Konstellation, sondern auch unter demjenigen der Veränderungen im Proger Außenministerium mit besonderem Interesse zu verfolgen.

Japans Sympathie für Chinas Freiheitskampf.

Aber Wahrung der japanischen Interessen.

London, 17. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Durch eine Audienz ist ein Teil der Rote, die der Minister des Äußeren am Dienstag bei der Wiedereröffnung des Parlaments halten will, der Öffentlichkeit vorzeitig bekannt geworden. Danach wird die Japanische Regierung erklären, daß sie neutrale Haltung gegenüber den Ereignissen in China einzunehmen gedenkt, aber zugleich die Absicht bestehen, Leben und Interessen der japanischen Bewohner Chinos wahren zu wollen. Weiter wird angeblich

Japanas Sympathie mit den nationalen Bestrebungen des chinesischen Volkes

auch Ausdruck gebracht und erklärt werden, daß Japan über einen neuen Vertrag separiert mit den vorhandenen Behörden, also mit den Kantoneien verhandeln will, um dem Verlangen der Chinesen nach Revision einheitlicher Verträge entgegenzukommen. Ferner besteht es angeblich in der Rote, die gegenwärtige Lage rechtzeitig nicht eine geweisste Aktion der Flotte bezüglich der chinesischen Forderungen nach Wiederherstellung der Kontrolle über die Niederlassungen. Alle diese Forderungen könnten in den neuen Verträgen geregelt werden, über die mit China zu verhandeln davon bereit sei.

Die Flucht der Engländer aus China.

London, 18. Januar. Neuter meldet aus Peking: Außer den britischen Kaufleuten, die ihre Geschäfte im Südkorea mitschaffen, sind auch viele Hunderte von Missionaren aus dem Innern Chinas nach der Nähe unterwegs. Sie waren gesperrt, die Schulen und Krankenhäuser, die von den Chinesen für militärische Zwecke beschlagnahmt wurden, und die Kirchen, die durch christfeindliche Pöbelhaufen entwöhnt zu verlassen und mussten täglich Beleidigungen und unverdiente Behandlung erdulden. An folgenden ist in der vergangenen Woche ein entschieden ungünstiges Urteil in der Haltung der Chinesen und in einzelnen Fällen auch der Japaner gegenüber den Engländern eintreten. Die Anerkennung kommt darin zum Ausdruck, daß die Engländer geradezu wie Verachtung behandelt werden.

Selbständiges Vorgehen der Vereinigten Staaten.

New York, 17. Jan. „New York Herald“ und „Tribune“ melden aus Washington: Gut informierte Kreise seien der An-

sicht, daß die Vereinigten Staaten selbständige in China vorgenommen werden und das Selbstbestimmungsrecht und die Territorialautonomie Chinas anerkennen, sowie für die Besetzung der Exterritorialität eintreten werden. (W. T. B.)

Der französisch-rumänische Vertrag.

Paris, 17. Januar. Am morgigen Dienstag wird gleichzeitig in Paris und Bukarest der französisch-rumänische Freundschafts- und Schiedsvertrag mit dem Balkanprotokoll veröffentlicht werden. Der Hauptzweck des Vertrages ist die Befreiung des territorialen Status quo der beiden Länder und die Befreiung des Reiches der französischen Sicherheitsverträge. Die politische Bedeutung des Vertrages liegt darin, daß er unter den beiden Ländern einen häufigen Handelsaustausch über alle Fragen der europäischen Politik vorstellt und so für Frankreich eine Brücke zum Osten schlägt. — In dem Balkanprotokoll erneut Rumänien seine auf der Konferenz von Genua am 17. Mai 1922 eingegangene Verpflichtung, gegen Nachland keinen Angriffskrieg zu unternehmen.

Neue Verhaftungen von Weißrussen in Polen.

(Turzii Anfang)

Warschau, 17. Jan. Das Vorgehen der polnischen Behörden gegen die wehrlose Tremada nimmt ihren Fortgang. Gestern wurde in der Nähe von Bielsko der vierter Sejmabgeordnete der Tremada, Włodzimierz, verhaftet. Auch in den von Weißrussen bewohnten Woiwodschaften wurden erneute Verhaftungen vorgenommen.

Die Führer des albanischen Aufstandes nach Jugoslawien entflohen.

Belgrad, 16. Januar. Wie „Politika“ erzählt, sind Don Vojko Jaka und andere Führer des letzten Aufstandes in Nordalbanien bei Podgorica auf jugoslawisches Gebiet übergetreten. Sie befinden sich jetzt auf dem Wege nach Tuzla in Bosnien, wo sie interniert werden sollen. Sie erklären, die albanischen Emigranten in Italien würden sehr bald zurückkehren, da eine Aussöhnung mit Ahmed Zogu bevorstehen. (W.T.B.)

Bell als Justizminister würden bleiben, auch Dr. Gehler, falls dieser in seinem Amt verbleiben will.

Die „B. B.“ erklärt auf Erfülligung einer maßgebenden Stelle des Zentrums, davon, daß der bisherige Reichsanziger Dr. Marx sich als Rausch einer „Bürgerblockregierung“ zur Verhaftung zu stellen bereit ist, ohne keine Rede sein. Weder in der Haltung des Reichsanzigers, noch der Zentrumspartei sei eine Schwäche gegenüber dem bisherigen Verhalten eingesehen.

Wie die T. U. erzählt, wird der mit der Regierungsbildung beauftragte Reichsanziger Dr. Marx im Laufe des Tages Verhandlungen mit den Führern der Mittelpartei Schöla (D. Ps.) und Koch (Dem.) aufnehmen. Allerdings nach wird Dr. Marx später auch mit dem Führer der Sozialdemokraten, Müller-Franken, Besprechungen führen.

Besprechung der Fraktion der Volkspartei.

Berlin, 17. Januar. Im Reichstag trat heute vormittags gegen 11 Uhr die Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Begleitung des Parteivorsitzenden Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen.

Die Sitzung dauerte bis 2 Uhr. Danach wurde folgende Mitteilung des Vorstandes abgegeben:

In der Sitzung des Vorstandes der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei berichtete Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über seine Verhandlungen zur Herbeiführung einer Regierungskoalition. Der Vorstand sprach Dr. Curtius einstimmig Dank und Anerkennung für seine Bemühungen aus und billigte die von ihm unternommenen Schritte. Er bedauerte, daß diese Verhandlungen vorzeitig zum Scheitern gebracht worden sind. — Der Vorstand las in der Erwartung der Vorläufe des Reichskanzlers Marx von seinen neuen Beschlüssen zur Lage ab.

Marx verhandelt.

(Dr. H. W. M. unter der Leitung der Reichsleitung)

Berlin, 17. Jan. Ein Kabinett der Mitte mit Anerkennung nach rechts gilt jetzt als die einzige mögliche Lösung der Krise. Der Zentrumsführer v. Gucziard soll am Sonnabend dem Reichspräsidenten erklären, falls die Kombinationen der Mitte scheiterten, würde das Zentrum und würde nötigenfalls Herr Marx selbst bereit sein, mit den Deutschen Nationalen über die Möglichkeit einer Koalition zu verhandeln. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß nach Erledigung seines jetzigen Auftrages Dr. Marx selbst oder ein anderes Mitglied des Zentrums den Auftrag vom Reichspräsidenten erhalten wird, über die Bildung einer bürgerlichen Mehrheit zu verhandeln.

Aus volksparteilichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Deutsche Volkspartei im Reichstag es nicht ablehnen werde, mit Dr. Marx wegen der Kabinettbildung zu verhandeln und gegebenenfalls in ein Kabinett unter seiner Leitung einzutreten, unter der Voraussetzung, daß die Pläne Marx' in ihrer Belantragung den Wünschen der Volkspartei entsprechen, die auf eine große bürgerliche Koalition oder auf ein Kabinett der Mitte unter Anerkennung nach rechts abzielen.

In einem Kabinett mit den Deutschen Nationalen würden diese die Vorschriften des Innern und der Landwirtschaft, vielleicht auch der Finanzen beanspruchen. Ob Dr. Reinhold Finanzenminister bleiben wird, hängt von den Demokraten ab, die, wie ein demokratisches Sonntagsblatt erklärt, kaum bereit sein würden, an einer Regierung mit Deutschen Nationalen teilzunehmen. Dr. Stresemann als Außenminister, Braun als Arbeitsminister, Stinzel als Postminister, Krohn als Verkehrsminister, Curtius als Wirtschaftsminister und

gäbe eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Das für den Freistaat Sachsen in Betracht kommende Unternehmen steht unter der Überleitung des Bezirksverbandes Sachsen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger. Mit der Leitung der Bühnenspiele ist Renate Schönfeldt, die im vergangenen Sommer sich bei der Führung des Jahreschau-Bühnentheaters der Gartenbau-Ausstellung sehr bewährt hat, betraut worden.

* Die Beethoven-Zahrhundertfeier in Bayreuth. Zum Gedächtnis an Ludwig van Beethoven, der am 26. März 1827 seine Erdenlaufbahn beendet, haben sich auch in Bayreuth konzertierende Chorvereinigungen und Orchester zusammengefunden, um diesen Tag lärmfrei groß zu feiern. Unter einem Ehrenausschluß von Herren der obersten Behörden, der Industrie, des Theaters und der Presse sind die vorbereitenden Arbeiten beendet. Mitglieder folgender Chöre: des Domchor, des Freiwilligen Kirchenchor zu St. Petri, des Gemischten Chores der Landständischen Oberschule des Herzoglichen Gesangvereins, Liebelsboden, Sängerbundes und der Volksbildungsschule vereinigt sich zu einem stattlichen Chor, ein Orchester mit etwa 70 Künstlern; ein Soloquartett der Dresdner Staatsoper tritt hinzu, um unter Leitung von Albert Rotwurth Beethovens Neunte Sinfonie nach mehrjähriger Pause wiederum zur Aufführung zu bringen. Vorher soll Beethovens Klavierkonzert in Es-Dur zum Vortrag kommen. Der Ertrag des Konzertes wird der Stadt Bayreuth überreicht werden, als Grundstock für einen Fonds der Theatermusik.

* Deutsche Uraufführungen im Kölner Opernhaus. Die lebhafte allgemeine Teilnahme, die Arthur Honegger's Oper „Judith“ bei ihrer deutschen Uraufführung im Kölner Opernhaus fand, ist vom kritischen Standpunkt aus durchaus berechtigt. Schon doch der schnell zu internationalen Ruf gelangte alemannische Komponist ein Werk von besonderem künstlerischen Wert, das deutigt, wie man mit modernen Ausdrucksmiteln überzeugend zu wirken vermag, auch wenn man atonale Wege vermeidet. Bach ist Honeggers großes Vorbild. Große Distanz des natürlichen Ausdrucks erstrebt er und gewinnt sie. Auf die einfachste, sogenannte Form brachte der Textdichter A. Morax (die ausgezeichnete deutsche Übersetzung kommt von Leo Melch) die alttestamentarische Heldin Judith, die nur aus religiösen Motiven handelt. Ganz unphysiologisch ist auch Honeggers Musik, die ihre Höhepunkte in den gewaltigen Chören hat. Bravourvoll herausgearbeitet sind vor allem die Gegensätze zwischen den weiblichen Kleidern der verzweifelnden Habsburger und den Gefangen von Holofernes' sogenannten Soldaten. Mit seltener Klarheit ist das Orchester behandelt. Eindrückliche Charakterisierung des geheigerten dramatischen Ablaufes

Öffentliches und Sächsisches.

Die Stellung der Deutschen Nationalen zur neuen Regierung.

Im „Sächsischen Volksboten“, dem Organ der Deutschen Nationalen Volkspartei wird die Stellung der Partei zur neuen Regierung in einem „Die Regierung auf Rückbildung“ überriebenen Artikel u. a. folgendermaßen dargelegt:

Die Zustimmung der sächsischen Deutschen Nationalen zur Wahl Heldis in der Dienstagsitzung des Sächsischen Landtags nach der zweit Standen vorher abgegebenen eigentlichen Erklärung hat vielfach überreicht und in weiten Parteikreisen deshalb keine Billigung gefunden, weil man dort der irrtigen Meinung ist, daß nunmehr die Deutschen Nationalen auf unbefristete Hilfestellung der neuen Regierung gegenüber verpflichtet seien. Die Dinge liegen jedoch ganz anders. Vor dem ersten Wahltag war sich die Fraktion vollkommen darüber einig, daß sie auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber einer Ministerpräsidentschaft Heldt stehen bleiben müsse, selbst für den Fall, daß dann eine Bandtagsauflösung notwendig würde. Durch den ganz unsinnigen Vorstoss der AfD-Fraktion aber wurde die Fragestellung vollständig verschoben. Es handelt sich dann nicht mehr um die Frage, ob aufgelöst werden soll oder nicht, sondern es handelt nur noch die Frage zur Entscheidung, ob die neue Ministerpräsident Heldt oder Fleischer bestellt sollte. Die Aufwarter hatten keinen Zweifel darüber getragen, daß sie den Reichstagswahlkreis Fleischer wählen würden. Nur um dieses zu verhindern, kamen dann die Deutschen Nationalen für Heldt, weil sie in einem Kabinett Heldt das kleinere Nebeldiener bestellt haben. Es ist selbstverständlich, daß diese Entscheidung der Fraktion außerordentlich schwer gefallen ist. Sie hat sich geopfert, um dem Sachsenlande die Wiederkehr einer Feigner-Herrschaft zu ersparen, was allen anderen Parteien mit weit geringerer Opfer möglich gewesen wäre, wenn sie sich zur Herauszählung der Deutschen Nationalen zur Regierungsbildung hätten verstellen können. Jetzt stehen die Parteien vor dem Lande aus, sie ist bestimmt da, die bisher immer den Deutschen Nationalen gegenüber mit der verkleideten Unterstützung, daß sie nur obste Oppositionspolitik geübt haben, agitatorisch gearbeitet haben.

Von vornherein muß der Aufstellung auf entschiedene entgegengestellt werden, als ob sich die Deutschen Nationalen irgendwelche Bindungen der neuen Regierung Heldt gegenüber auferlegt hätten. Sie haben nach wie vor ihre volle Handlungsfreiheit und sind an keinerlei Zugeständnisse gebunden. Sie haben lediglich den Ministerpräsidenten mit gewählt aus den obenangeführten Gründen, weiter nichts. Die ihnen gemachten Zugeständnisse — bis zum 1. Juni Eintritt der Deutschen Nationalen in die Regierung und Verkürzung der Zahl der Ministerposten von sieben auf fünf — sind an keine Begrenzung gebunden.

Die Lebensdauer der neuen Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Es wird zunächst Sache der zuständigen demokratischen Parteistellen sein, sich darüber zu äußern, ob dieser Abzugungsvorschlag der demokratischen Presse sich auf eine Information aus verantwortlicher Stelle der Demokratischen Partei stützt, was zunächst noch bezweifelt werden muss. Die A. S. P. betreibt ihrerseits schon parteilos, daß sie sich an die Aussage gebunden habe. Rimmelman bringt die von Ansano an absolut unsichere Einstellung der Aufwertungspartei, so ist deutlich zu erkennen, welch grobe Schwierigkeiten und Gefahren der neuen Regierung, zunächst schon aus ihren eigenen Reihen drohen. Aus dieser Sicht herauß ist die Stellung der Deutschen Nationalen zur neuen Regierung klar gegeben. Von einer Hilfestellung kann solange gar nicht die Rede sein, als die Regierungsparteien nicht durch die Tat beweisen, daß sie die den Deutschen Nationalen gegebenen Zusicherungen nicht verletzen werden.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Die Regierung wird also sehr im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschen Nationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschen Nationalen in der Verwirkung der letzten Stunde aus freiem Nutzen geschafften Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen wieder abzuleugnen versucht, daß den Deutschen Nationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

machten Ausschreibungen ehrlich erfüllen wollen, und daß sie weiter durch ihre Politik beweisen, daß sie alle zusammen genommen auch über so viel sozialpolitische Einsicht verfügen, wie sie die ländlichen Deutschnationalen allein in diesen Wochen noch aller übeln Erfahrungen an den Tag gelegt haben. Solange diese Klarheit nicht herbeigeführt ist, werden sich die Deutschnationalen aus berechtigtem Misstrauen heraus fühlbar warten und verhalten müssen."

Die Demokraten und die sächsische Regierungsbildung.

Im Dresdner Verein der Deutschen Demokratischen Partei sprachen am Sonntag der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion, Abg. Dr. Seydel, und Innenminister Dr. Dehne über die Regierungsbildung in Sachsen.

Abg. Dr. Seydel betonte, daß die Schwierigkeiten der letzten Regierungsbildung nur dann richtig erkannt und gewürdigt werden könnten, wenn man berücksichtige, welche Unzufriedenheit durch das Auftreten der neuen Parteien in die Verhandlungen der Fraktionen hineingetragen worden sind. Die demokratische Fraktion hat von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, daß die Bildung einer sozialistisch-kommunistischen Minderheitsregierung unter allen Umständen verhindert werden mußte, und im Abreigen — in voller Übereinstimmung mit den Partei-Institutionen — auf die Bildung einer Minderheitsregierung der Mitte hingewirkt, die ja schließlich auch aufgestanden gekommen ist. Eine solche Regierung konnte nur mit Unterstützung der Deutschnationalen gebildet werden, nachdem die sozialdemokratische Fraktion es abgelehnt hatte, bei der Schaffung einer Reichsregierungseinheit mitzuwirken und dadurch die Bildung einer Regierungskoalition auf breiter Basis verhindert hatte. Es lag auf der Hand, daß den Deutschnationalen, ohne deren Mitwirkung eine Regierung der Mitte nicht aufgestanden kommen könnte, eine solche Zugeständnis gemacht werden müssten. Die demokratische Fraktion sieht selbstverständlich zu dieser Vereinbarung, selsch, wenn sie nicht schriftlich fixiert worden wäre. Die neue Regierung wird keine große programmatische Politik machen können, sondern sie auf die Einbindung und Erledigung des Staats und die sonstigen dringenden sozialen Aufgaben beschränken müssen. Kann die Regierung im Juli nicht erweitert werden, so muß die Bildung einer neuen Regierung auf einer anderen Grundlage versucht werden.

Innenminister Dr. Dehne erklärte, daß die teilweise unerfreulichen Nebenergebnisse der Verhandlungen und vor allem ihre lange Dauer seltsamweise das Fehlen des Parlamentarismus ausmachten. Man müsse nicht in diesem, sondern in dem Ergebnis der Landtagswahl die Ursache suchen.

Sächsische Ehrenung Geheimrat Ilgens.

Dem Geh. Hofrat Hermann Ilgen, dem bekannten Sitzer der sächsischen Alpen-Skampfbahn, ist, wie schon angekündigt, heute von den städtischen Körperkraften

die goldene Ehrendenkunst der Stadt Dresden verliehen worden. Die Auszeichnung wurde Geheimrat Ilgen in seiner Wohnung durch eine Abordnung der städtischen Körperkraften, bestehend aus Oberbürgermeister Dr. Blüher, den Stadtverordneten-Vorstehern Müller und Hofrat Holz, Stadträten Hofrat Dies und Dr. Walther und Stadtverordneten Oberwinkler, mit einer feierlicher ausgestalteten Verleihungsurkunde überreicht. Dabei würdigte Oberbürgermeister Dr. Blüher in anerinnern Worten die Verdienste des Belieben und der zweite Stadtverordneten-Vorsteher Müller brach ihm die Glückwünsche und den Dank der Stadtverordneten aus. Die Urkunde über die Verleihung der Ehrendenkunst hat folgenden Wortlaut:

Herr Geheimer Hofrat Hermann Ilgen

hat sich durch hochherige Tätigkeit großer Mittel für gemeinnützige Zwecke und durch wiederholte Verbundung vorbildlichen und wertvollen Gemeinschaften hervorragende Verdienste um die Stadt Dresden und die Wohlfahrt ihrer Einwohnerchaft erworben. Vor allem verdanken wir Herrn Geheimen Hofrat Ilgen die "Ilgen-Rampe", die der Dresdner Jugend als mutergültige Fliegendistanz nicht zuvorheriger Errichtung dient.

In Anerkennung dieser Verdienste haben wir ihm die Goldene Ehrendenkunst der Stadt Dresden verliehen.

Dresden, den 11. Januar 1927.

Der Rat

Die Stadtverordneten

der Landeshauptstadt Dresden.

ges. Dr. Blüher.

ges. Dr. Seydel.

Wer wird Stadtverordnetenvorsteher?

Am Sonnabend haben Verhandlungen über die Beilegung der Vorsteherkrise im Stadtverordnetenkollegium stattgefunden. Bekanntlich hatten die bürgerlichen Fraktionen und die Nationalen den Antrag zur Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten von bisher sieben auf neun gestellt, um die Möglichkeit zu schaffen, innerhalb des Vorstandes die verschiedenen Parteireihungen möglichst restlos wiederzugeben zu

können. Dabei sollten je vier Vorstandsmitglieder von den bürgerlichen Fraktionen und weitere vier von den Sozialisten und Kommunisten gestellt werden. Der neunte Sitz sollte der ASP. zustehen. Die Durchführung dieses Planes scheiterte jedoch an dem Widerstand der Sozialdemokraten und führte schließlich zur Amtsniederlegung des neu gewählten sozialdemokratischen Vorstehers Orlitzky. Trotzdem soll nochmals versucht werden, zu einer Einigung zu gelangen. Die Entscheidung der sozialdemokratischen Fraktion dürfte in der heutigen Abend stattfindende Fraktionssitzung fallen. Sollte der Vorstand abgetreten werden, so soll nach dem Rücktritt des Herrn Orlitzky ein aus bürgerlichen Kreisen stammender Stadtverordneter zum Vorsteher gewählt werden.

Die Sächsische Rentenversicherungsanstalt

zu Dresden ist 1929 von der Leibländischen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen übernommen worden. Am 1. April 1927 soll mit der Auszahlung der Renten an die Versicherten der früheren Sächsischen Rentenversicherungsanstalt wieder begonnen werden, und zwar in Höhe eines Sozes, der dem gegenwärtigen Stand der Bewertung der Vermögenshöhe der früheren Rentenversicherungsanstalt entspricht. Die Versicherter werden aufgerufen, sich unter Vorlegung ihres Versicherungsscheines (Renten- oder Anwartschein) in Sächsischen Sparkassen als Rechtsnachfolger der früheren Sächsischen Rentenversicherungsanstalt zu Dresden, Altmarkt, altes Rathaus, zu melden.

Winterübungen der Reichswehr.

Morgen, Dienstag, vormittags findet eine größere Übung der Gardekompanie Dresden und Kreisbergt im Raum Eichberg — Possendorf — Baunewitz statt. Nach Beendigung der Übung marschieren die an ihr teilnehmenden Dresdner Truppen, von Radebeul kommend, durch die Stadt zurück und verkehren dabei folgende Straßen: Berstraße, Reichsplatz (hier etwa 2.30 Uhr nachmittags), Reichsstraße Wiener Platz, Wiener Straße, Ritterstraße, Bürgerwiese Georgplatz (hier etwa 4 Uhr), Auguststraße, Bürgerwiese Platz, Augustaplatz, Carolabrücke, Caroloplatz (hier etwa 4.15 Uhr), Grauerortstraße, Unterer Kreuzweg, Tieckstraße, Bauhner Straße, Fortstraße.

— 15 Jahre Militärverein „Pioniere“. Im Saale des Waldschlößchens trafen sich am Sonnabend alte und junge Pioniere zur Geburtstagsfeier ihres Militärvereins. 15 Jahre sind seit seiner Gründung ins Land gegangen. Sie brachten Sonnenblume, Sturm und Weiter. Der vier Jahre lange gewaltige Krieg brach herein. Manche Wunde wurde durch ihn auch dem Militärverein „Pioniere“ geschlagen. Vieles änderte sich, eins aber blieb: der Geist ist der gleiche wie einst, stark im Sturm, fest in der Liebe, entschlossen im Handeln, treu in der Kameradschaft. So konnte das Geburtstagskind trotz seines Heiligen begegnen. Nicht der Aufstellung nationaler Leidenschaften sollte der Abend dienen, sondern er galt der Stärkung der selbstlosen, opferfreudigen Vaterlandsliebe, die man pflegen und in die Herzen der Jugend verpflanzen will zur Stärkung und zum Wiederaufbau des Vaterlandes. Ein Geburtstag geht aber nie vorüber ohne Gratulationen. Auch hier waren sie gekommen und ihre große Zahl mag dem Verein bewiesen haben, wie sehr man seine Arbeit schätzt, wie sehr man ihn liebt. Da nahmen sich denn fröhlich und glückwunschend zuerst seine Ehrenmitglieder für die General a. D. Krüse und Oberst a. D. Wiegand erschienen waren. Das Kommando des Infanteriekommandos hatte Major Meissner entlastet, der zugleich das III. Inf.-Regt. 10 vertrat. Des weiteren lag man die Offiziere der Traditionskompanien Minutenwerfer 18 und 10. Inf.-Regt. 10 an ihrer Spitze die Hauptleute Herzlich und Specht, die als Angehörige Bahnmeister überreichten. Die Jungpioniere der Infanterieschule waren mit ihrem Kommandeur Oberleutnant Demmer vollständig zur Stelle. Aber auch viele der ehemaligen Offiziere der beiden Pionierbataillone waren mit ihren Damen anwesend, unter ihnen Generalleutnant Portmüller. Vom Bundespräsidenten weilten sein Präsident Sankt-Adalbert Dr. Hoff und Major Exner, vom Bezirkverbandskommandeur Hofmann unter den Gästen, endlich waren erschienen Vertreter des Bassenbergs deutscher Pioniere und viele Bruderkreise. Schließlich näherten sich noch die Frauen der Kameraden, die durch ihre Sprecherin, Frau Bünker, ein schwärz-weiß-rotes Bohnenband überreichten ließen, unter der Mahnung: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu beschützen.“

— Der „alte“ Tag in der Stadtverordnetenversammlung. Am 25. Februar 1926 war es in der Sitzung der Dresdner Stadtverordneten zu schweren kommunalpolitischen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlaufe die Gemüter verschiedentlich heftig aufeinanderprallten. Gelegentlich einer Auseinandersetzung durch den Stadtverordneten Baumester Großmann (Vertreter der Hausbesitzer) rief der kommunalpolitische Stadtverordnete Gabel die Worte „Unverhältnismäßig“ und „Vummel“, was später da dieser Ausdruck überhört worden war, durch einen Ordnungsruf gerügt wurde. Wegen dieser Verleumdung hatte Stadtverordneter Großmann Privatkläger erhoben und mit deren Durchführung den Rechtsanwalt Köhlmann beauftragt. Am Sonnabend sollte vor dem Amtsgericht wieder eröffnet werden, wollte die bekannte Tänzerin Anita Berber zu einem kurzen Gastspiel nach Wien bringen. Die Tänzerin hat bekanntlich seit mehr als zwei Jahren Einreiseverbot nach Wien, und die Verhandlungen, das Austrittsverbot für die Dauer eines kurzen Gastspiels aufzuheben, sind ergebnislos verlaufen.

— Ein Wettbewerb für Bühnenkünstler in Paris. Die Vereinigung der Pariser Theater-Direktoren veranstaltet gleichzeitig mit der Hochzeitsschrift „Comœdia“ einen Wettbewerb für Bühnenkünstler. Die Teilnahme steht Sängern und Sängerinnen, Schauspielern und Schauspielerinnen und Cabaretkünstlern offen, die noch keine Gelegenheit hatten, sich im Pariser Theaterleben bekannt zu machen. Die Preise bestehen in — Engagements! Sie sind in drei Gruppen eingeteilt, und zwar in der 1. Gruppe in Engagement auf drei, in der 2. Gruppe auf zwei Jahre, und in der 3. Gruppe auf ein Jahr.

— Die Dichtersektion der Preußischen Akademie für 50-jährige Schriftsteller. Die Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste tritt in einer offiziellen Erklärung nachdrücklich für die Verlängerung der Schriftsteller von 50 auf 50 Jahre ein. Die 50-jährige Schriftsteller ist sowohl von der überwiegenden Mehrzahl der europäischen Staaten bereits geschichtigt.

— Kunstläden des Preußischen Staates. Der Preußische Staat hat in der soeben geöffneten Herbstausstellung der Akademie der Künste eine umfangreiche Anzahl von Werken ausgestellt. Benannt seien u. a. folgende Künstler: Kirchner, Beckmann, Käthe Kollwitz, Max Oppenheimer, George Grosz, Ernst Oppler, Poelzig.

— Bilder des Bremer Antiquitäts- und Anthropologie. Der anthropologische Lehrstuhl der Universität Bremen, der April vorigen Jahres durch den Fortgang von Professor Möller nach München leerstehlt, soll nach der Absicht der preußischen Regierung eingesetzt werden. Damit droht den bremischen Interessen des Denkmals im Osten ein schwerer Schlag.

— Gesellteile Bilder von Egger-Lienz. In Bozen hat man umfangreiche Abbildungen von Gemälden entdeckt, die als Schätzungen des künstlerisch verhorbenen Malers Egger-Lienz ausgetragen werden. Angeblich soll ein Bozener Zimmermaler namens Hinkel im Auftrag eines Kapitäns handelt die Abbildungen vorgenommen haben, um daraus bei der steigenden Konjunktur Gewinn zu ziehen.

Dresden nun mehr Termin stattfinden. Vor Eintritt in die Verhandlung kam es aber zu einem Vergleich. Der Anwalt, der nicht leicht erreichbar war und durch seinen Parteikreis Rechtsanwalt Dr. Helm vertreten wurde, nimmt die beilebenden Beuerungen mit Bedauern zurück und trägt die ländlichen dem Freiwilligen entstandenen Kosten. Weiter wird dieser Vergleich in der „Dresdner Bürgerzeitung“ veröffentlicht und in einer der nächsten Sitzungen der Dresdner Stadtverordneten noch bekanntgegeben.

* Geroldi, O.-L. Am Hochwasser ertrunken ist der 70 Jahre alte Nachwächter Hermann Weigel. Auf einem nächtlichen Dienstgang fiel er in den hochwasserwollenen Fluss und wurde ein Stück von diesen mit fortgerissen. Soldaten der Reichswehr fanden den Toten gegen Ende einer Übung. Tatsächlich daran ist das auch seine Ehefrau vor einer Zeit durch einen Unfall ums Leben gekommen.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 17. Januar 1927

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens über die Stationen von 9 Uhr morgens

Station	Temperatur			Wind		Weite	Geg. Wind	Geg. Höhe
	Tag	Nacht	Max.	Min.	richtig			
Dresden	+ 3	+ 5	+ 3	NNW	2	8	00	—
Nei a	+ 3	+ 6	+ 1	N	1	4	—	—
Auer-Hirz.	+ 6	+ 5	+ 0	SO	3	4	—	—
Chebnitz	+ 1	- 5	+ 0	NW	1	8	—	—
Annenberg	+ 2	+ 2	- 1	SSO	2	5	03	120
Fichtelberg	- 2	- 0	- 6	SSO	4	6	1	120
Broden	—	—	—	—	—	—	—	—
Borkum	- 0	?	?	Stille	—	8	15	—
Hamburg	+ 3	+ 6	+ 2	N	1	8	—	—
Aden	+ 0	+	0	Stille	—	2	—	—
Swinemünde	+ 1	+ 4	- 1	SSO	2	4	—	—
Danzig	+ 1	+ 0	- 2	SO	2	5	—	—
Berlin	+ 3	?	+ 2	SSO	2	8	—	—
Breslau	+ 3	+ 6	+ 2	OSO	2	8	02	—
Frankfurt	+ 2	+ 7	+ 1	Stille	—	5	1	—
München	+ 0	t	- 1	W	2	4	—	—

Erklärung der Wetterdaten: Wetter: 0 wochenlang; 1 weniger; 2 ansehnlich; 3 bedeutend; 4 sehrbedeutend; 5 extrem; 6 Schneefall; 7 Grasgrün; 8 Tiefdruck; 9 Windstärke; weniger als 2 km.; 10 Gewitter; 11 Temperatur; 12 Wärmeindex; 13 Regen; 14 Schneehöhe; 15 Entfernung.

Luftdruckverteilung.
Depression unter 750 Millimeter Überitalien, Österreich, Südschlesien, Tschechoslowakei, Tschechien, Mitteldeutschland; Depression unter 700 Millimeter England, Nordseegebiet; hoher Druck über 770 Millimeter Norden.

Wetterlage.

Bereits gestern wurde auf die Entwicklung einer Störung in Oberitalien von Tag der Depression der Zugtrakt obengenannten und die Höhlelfte erwähnt, daß diese auf die Witterung unseres Gebietes Einfluß gewinnen könnte. Über Nacht hat die genannte Störung einen Ausläufer über die Südschlesien und das Erzgebirge nach Mitteldeutschland ausgedehnt. An der Ostseite der Störung steht vom Mittelmeer her milde, feuchte Südwestwind von über 5 Grad Wärme, deren Ausmaßen mit höherer Luft über unserem Gebiete nebelige Trübung, örtliche Nebel und in höheren Lagen auch örtliche Schneeschlag hervorrufen. Die Temperaturverhältnisse, sowie das Rollen des Zustandes über Deutschland sprechen dafür, daß Sachsen im Eigentrum der Störung verbleibt.

Witterungsansichten.

Heute trübe und nebelig; zeitweise Nebelwände (Torübergänge); in höheren Lagen des Erzgebirges Niederschläge als Schnee; Temperaturen im Flachland über Null, von mittleren Gebietsslagen ab leichter Frost; schwache Entwässerung.

Witterung und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte Radebeul.

Wetterland der Elbe und ihrer Zuläufe.

Tag	Woch.	Mon.	Max.	Min.	Jan.	Feb.	Mar.	Apr.
15. Januar	+ 130	- 100	+ 120	+ 30	+ 100	+ 200	+ 200	+ 100
1								

Pommeland

Roman von Richard Storckonnet.

26. Fortsetzung.

Im Osten brannte ein lustiges Feuer, Klaus lag, bis an den Hals zugedeckt, im Bett, an den heißen Kocheln trockneten die Kleider. Der Onkel Kreienberg aber zog sich um, erschöpft von Siberien. Da wär' es ihm auch mal beinah lehrdrücklich gegangen. Aber nicht mit einem Hecht, sondern mit einem Paar von drei Wölfen. Swet hatte er mit einem dicken Stäbchen zugeschlagen vor dem dritten hatte er raus aus einer kleinen Birke flattern müssen weil ihm der Knüppel aus der Hand gefallen war. Aber er hatte noch ein großes Stück Hundesleisch bei sich. Das warf er dem Wolf in den Magen, und wie die Bastei sich daran sattgetreten hatte, war sie weitergegangen.

Das war eine sehr heile und aufregende Geschichte, aber Klaus meinte, vor so einem lumpigen Wolf wäre er nicht auf einen Baum gesessen. Und plötzlich fragte der Onkel Kreienberg: „Sag mal, Klaus, weißt du, was ein Ehrenwort ist?“

„Na und ob! Ehrenwort ist also wenn man sich zum Beispiel mit einem gelebt hat. Und wenn beide aus der Kastenblume ... ich schwör dir, der Arzt hat auch gebüttet, bloß am anderen Tag war er so gemein und hat es abgestritten ... Also da gibt man sich die Hand: „Ehrenwort, es wird nichts erzählt!“ Und das Fräulein kann hundertmal fragen, Klaus, ich schwör' an deiner dicken Kastenblume, du hast dich wieder mal gezeigt ... also man denkt sich kein Teil wegen der dummen Brüderei und sagt nichts. Das ist Ehrenwort!“

Und der Onkel Kreienberg fragte weiter: „Also wenn du mir jetzt dein Ehrenwort gibst, du erzählst deiner Mutter nicht, daß ich dich aus dem Wasser gezogen hab – wirst du das unverbrüchlich halten?“

Der kleine kreiste die Hand aus: „Ehrenwort! Aber du mußt mir dann auch auf Ehrenwort vertrösten, daß du keinem erzählst, daß ich im Wasser nach meiner Mutter gerufen hab!“

„Wie? Hast du das für eine Schande?“

„Na, nich zu knapp! Geraud' die Mutter hat doch immer zu mir gesagt, eine Jung' soll nicht lärm plärren, wenn er Angst hat. Das heißt, ich garantier' dir, ich hab' wirklich keine Angst gehabt! Bloß weil ich immer Wasser schlucken muß, da hab' ich ja ganz von selbst gerufen.“

Kreienberg trug dem läpferlichen kleinen Mann die in der Wärme wieder frische Haare aus der Stirn.

„Du brauchst dich nicht zu schämen, Junge! Ich kenne' großere, die auch mal nach ihrer Mutter gerufen haben. Aber die Mütter haben was Komisches an sich. Immer, wenn man sie um nötigem brauchen würde, sind sie nicht da.“

Und weil die Kleider immer noch nicht trocken waren, unterhielten sie sich wieder einmal über die Landwirtschaft. Auch über das, was der Onkel Kreienberg in Hohenbrennitz alles eingerichtet wollte, wenn er Geld hätte und die Mutter ihm freie Hand ließe ...

XL

Am andern Tag, gerade in der Besprechungszeit war es, daß die Baronin von ihrer Reise zurückkehrte. Nicht im Auto, sondern im roten Wagen mit den zwei Blechbüchsen davor.

Der Schmied Ummus, der zugleich Chauffeurdienste versah, hatte seit dem frühen Morgen an dem Auto gebaut, der graue Kasten, der noch aus der Zeit vor dem Kriege stammte, war nicht in Gang zu bringen. Und der alte Kutscher Zietlow hatte wieder einmal nur gesiezt. So war das immer mit diesen neumodischen Sachen. Wie das Auto angelobt wurde, hatte der junge Herr Baron gefaßt, jetzt werden zur Empörnis die Rutschplatten verkauft. Wenn mal Rot am Mann ist, werden ein paar Krümper aus dem Ackerstaat genommen. Und der

Zietlow mit seinem großen Mundwerk kann Vorwürfe werben, das Gespann von dem schlaffen Knoten, dem langen Wilhelm Borkowski, übernehmen. Was war aus diesen Borschen geworden? Der Herr Baron war tot, das Auto fast immer kaputt, die beiden dicken Oldenburger Stuten von damals gingen vor dem Mistwagen, der alte Zietlow aber war immer noch auf Deck! Fuhr ein Paar fünfjährige Blechbüchse, an denen man zeigen konnte, was Jahren die ...

Die Frau Baronin kam vom Zug, der Geväkträger brachte Koffer und Handtasche.

„Na, und das Auto?“ fragte sie. Er aber antwortete mit der Rechten an der Zulinderkrempe: „Natürlich wieder mal nicht in Gang, na' Frau Baronin!“

„Könnte ich mir denken,“ lagte sie, stieg ein. Und als sie schon ein Ende weit gefahren waren, fragte sie: „In Hause was neues, Zietlow?“

„Nichts Besonderes, na' Frau Baronin! Bloß der Einsfeuer ist gestern um die Zeit allein in's Stall zurückgekommen, handlang gesperrt an beide Flanken ... 'ne halbe Stunde hab' ich wachen und schlafen gemußt.“

„Schwerer noch mal, wer hat ihn denn so angerichtet?“

„Der neue Herr Direktor, na' Frau Baronin!“

„Das scheint ja ein schöner Pferdekind zu sein! Und wo lagst der Dreck ja allein in dem Stall zurückgekommen, daß er diesen feinen Reiter wohl abgeworfen?“

„Das nicht, na' Frau Baronin, der Herr Direktor ist sonst ein ganz vertrauter Reiter. Bloß er hat den Einsfeuer so sporniert, weil er gesiezt hat, oben vom Berg, wie uns' Jung'herr Klaus unten im See b's Utrinken war!“

Da sprang die junge Frau auf, flammerte sich mit beiden Händen an die Rückenlehne des Aufsitzstuhles, lächelte laut mit überschlagender Stimme: „Du bist ja die elendste Tranfuze, die mir in meinem Leben vorgekommen ist! Er ... trunken, lagst du?“

„Herrje, nein, na' Frau Baronin, er lebt, der Herr Direktor hat ihn ja rausgeholt und wieder zu sich gekriegt!“

Bloß dieser hat er noch, und der Herr Geheimrat aus Wollnow hat gesagt, man müßt' nur abwarten, was sich da rausbraten wird. Aber es wär' gar nichts rausgekommen, bloß Nähknecht Arzt hat alles ausgegeben. Erst es ist er weggerannt vor Angst, weil uns' jung' Herr keinen Grund mehr gehabt hat unter den Füßen mit dem großen Heck, und immer nach na' Frau Baronin gerufen hat. Und nächster hat er alles im Dorf erzählt. Da ist die Fräulein Kränke wie eine Rennkuh auf'm Hof rumgerannt, wir haben auch alle uns verschworen, wir werden na' Frau Baronin nichts von erzählen, aber wie wird bei Frau und Antwort so manchmal kommt ...“

„Gott sei Dank!“ sagte Frau von Brenitz, ließ sich mit einem Aufatmen wieder auf ihren Sitz fallen. Und nach einem kleinen Weiters: „Roschet, Zietlow!“

Da ließ der alte Kutscher seine beiden Hannoveraner mit einem leichten Aufzählen der Peitsche in ihren räumenden Trab fallen. Plötzlich aber ließ die Baronin mit ihren langen Beinen über die Lehne des Pferdestuhles, nahm dem Alten Jügel und Peitsche aus der Hand. Und nachdem sie die Leinen seit in der Linken versammelt hatte, reizte sie die beiden edlen Pferde erst mit Jungenschnallen und Peitschenstichs zu noch rascherer Gangart. Als das aber nicht viel hergab, rief sie zornig, wo sie kriegt ihr Aragane eigentlich euren Hafer? und schlug von oben drin, daß die Hände sich querst hämmerten, um dann in einen rasenden Galopp zu fallen, daß der leichte Wagen hinter ihnen nur so schlingernd.

Der alte Zietlow hielt sich an dem eisernen Geländer seines Kutschers fest, der Altkinder war ihm längst vom Kopf gesungen. „Um Himmels Willen, na' Frau Baronin,“ rief er, „noch zehn Minuten so und die beiden da vor' kriegen mich.“

„Halt den Mund,“ lachte sie zurück, „du hast doch eben erst selbst gesagt, der junge Herr liegt im Bett ...!“

So kam es, daß die beiden Hannoveraner Füchse, ausgespumpt bis auf den letzten Hauch, vor Schweiß und Schaum einem Paar Schimmeln glichen, als der Wagen endlich über das Pflaster des Hohenbrennitz Dorfes rasselte. Oben aber, im

ersten Stock der Wolkeret, war einer wegen des in der Arbeitspause ungewohnten Körpers aus Fenster getreten. Er sah einen Augenblick hinaus, es war die, die damals vor jenen Jahren in der Wollnow'schen Bahnhofstraße vor Verachtung des Hochhauses gehoben hatte ... Da stieg ihm die Brust unter einem tiefen Niemandschein: Wieder einmal aus und vorbei! Denn in Sibirien hatten ihn die Bolschewiki gejagt, hier trieb ihn etwas anderes weiter. Ein Vergehen, das auf dieser Welt keine Frau einem Manne verzieht ... Und er singt an, wie in die beiden schmalen Handfößer zu verstauen, was er vor kurzer Zeit erst ausgepackt hatte ...“

Drüben im Schloß herrschte unterdessen Heulen und Jähne, klappern vor dem verdienten Strafgericht. Eine der Hauptbeschuldigten, die hübsche Jungfer Marie, hatte an einem Fenster des obersten Stockwerkes auf Posten gestanden. Als sie sah, daß der Chauffeur eine wirkende Stahlwolle erledigte, an deren Spitze die mit der Peitsche getriebene Füchse in geschwindem Renngalopp fast auf dem Bauche lagen, holperte sie, laut schluchzend, ins Kinderzimmer hineinunter. Dort stand außer ihren zwei Mischbildungen um das Bett des kleinen Jungbrünnchen ziemlich alles verlammelt, was im Schloß an weiblichen Insassen vorhanden war. Darunter auch die dicke Mamie Böckel. Als die Jungfer in heller Aufregung und weinend die Tür auftrat, wußte sie, daß sie sich zum Empfang der Allergnädigsten nicht unfehl in enge Kostüm gewandt hatte. Auch ein mächtiger Krach war immerhin eine erfreuliche Abwechslung in der Eintrübnigkeit des Landebends. Namenslich wenn man dabei nur als Zuschauerin beteiligt war und hinterher noch eine Portion Senf dazugeben durfte.

„Männer, wir liegen drin,“ schrie die Jungfer, „der Zietlow hat mich nicht gehalten! Die Frau Baronin futschieren selber, und die Füchse müssen rennen, daß man nichts mehr von den Beinen sieht ...“

Die kleine Gouvernante Krähnke hatte in den letzten Stunden so viel geweint, daß ihr verzweifeltes Gesichtchen mit den zahlreichen Sommersprossen einen buntgesprenkelten Aufenthaltsplatz. Wie ein Häufchen Unglück saß sie auf einem Stuhl in der Ecke, piepte leise auf: „Ich nehm' mir das Leben ...“ Das Stubenmädchen Anna aber hörte die Schultern, schaute die Unterlippe vor: „Na, denn liegt man eben! Es gibt ja noch mehr ...“

Und Mamie Böckel streckte den dicken Zeigefinger vor: „Aber woher kommt das alles, ja? Ich? Immer bloß von den Kerls! Müssten Sie, Fräulein Krähnke, mit Ihnen paar Jungzuhältern durchaus zum Freienfahren? Nehmen Sie anderthalb 'n Tropf arme Seife und geben Sie auf die Wade, wannen! Glauben Sie mir, der Herr Direktor, wo Sie überhaupt nich mehr wissen, wie Sie sich vor ihm drehen sollen, hauptet das gar nich, ob Sie Ondulation haben oder nicht! Ihr aber, aber ...“

Sie wollte sich zu den beiden anderen Hauptbeschuldigten wenden, wurde aber unterbrochen. Schwester Eva hatte neben noch einmal die Temperatur des kleinen Kranken gemessen und an ihrer Bekleidung festgestellt, er hatte keine Spur von Fieber mehr. Sie stieß das Thermometer ins Futteral zurück, sagte trocken: „Liebe Mamie, Sie haben leicht predigen. Wir wissen alle, Sie sind über die Zeit der Aufsuchungen hinaus. Aber finden Sie nicht auch, daß es höchst überflüssig ist, den drei armen Würmern da ihr Bett zweimal zu geben? Sie kriegen nächster ja gleich ihre richtige Portion ...“

(Fortsetzung folgt.)



Anstricken
von Strümpfen
mit nur
seinen Garnen
Paul Hiller
Strickerei
Annenstraße 45



Mustermappen
Aktenmappen
Musikmappen
aus eigener Werkstatt
A. Hoy & Co.
Sporngasse 4.

Reine und gebrauchte
Pianinos

durchweg preiswert, ex. Zellul.
Pianinofabrik Ulrich,
Nicolaistraße 2. 1

Acuform neueste
Anschaffung!

Pianinos
Harmoniums
Flügel

• Teilzahlung! •

Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 12



Hahn-Maccaroni

aus reinem Hartgrieß hergestellt, sind deshalb so ausgiebig, weil sie, wenn sie in viel Wasser (man rechnet auf 1½ Kilo 4 Liter) nicht allzu lange kochen, stark aufquellen. Dann kommt auch ihr guter Geschmack richtig zur Geltung.

Seit Jahrzehnten ein Mittagessen, wie es preiswerter und nahrhafter wohl kaum gedacht werden kann!



Die neue Mercedes

Modell 5

ist das ausgereifte Werk unserer unermüdlichen Arbeit an der Vollendung der Schreibmaschine

Verlangen Sie kostenlose Vorführung und Druckschriften 3176

Unsere weiteren Erzeugnisse sind: MERCEDES-ELEKTRA (die elektrische Schreibmaschine), RECHNENDE MERCEDES-ELEKTRA (die elektrische Buchungsmaschine), MERCEDES-EUKLID (die elektrische Rechenmaschine)

MERCEDES-BÜROMASCHINEN-WERKE · ZELLA-MEHLIS i. Th.

Vertreten durch: M. & R. ZOCHER, Dresden-A.



Inventur-Ausverkauf

ab Mittwoch den 19. Januar 1927

Niemand kann Ihnen derartige Vorteile bieten, wie wir mit unseren noch ganz gewaltig herabgesetzten Fabrikationspreisen

(Wir bitten, sich persönlich u. vollkommen unverbindlich davon zu überzeugen)

Kleiderfabrik Kleiderkunst

Sidonienstr. 10b, Ecke Prager Straße (Paradiesbettengasse)
Kein Laden — Fahrstuhl

Geschmackvolles Speisezimmer

Birke, dunkelbraun geheizt und anpoliert, bestechend aus:

1 Büste, niedrig, breite Form, jetzt sehr modern

1 Glasschrine mit geschliffenen Scheiben und Einlegeböden

1 ovales Kultusstück 135x100 cm, mit einer Einlage

6 Stühle mit Rindleder

zusammen nur Mark 1200,-

frei Haus Dresden, evtl. Teilzahlung!

Weiterhin große Auswahl in Speise-, Herren- u. Schlafzimmers aller Art,

bis zur feinsten Ausführung

Ringsstraße 2 (a. d. Marienstraße) Fernape. 1928

Rheumatismus

Arterienverkürzung und viele andere hämatologische Krankheiten werden durch ultraviolette Strahlen behandelt.

Zahlreiche Anerkennungen, Berichts 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100., 101., 102., 103., 104., 105., 106., 107., 108., 109., 110., 111., 112., 113., 114., 115., 116., 117., 118., 119., 120., 121., 122., 123., 124., 125., 126., 127., 128., 129., 130., 131., 132., 133., 134., 135., 136., 137., 138., 139., 140., 141., 142., 143., 144., 145., 146., 147., 148., 149., 150., 151., 152., 153., 154., 155., 156., 157., 158., 159., 160., 161., 162., 163., 164., 165., 166., 167., 168., 169., 170., 171., 172., 173., 174., 175., 176., 177., 178., 179., 180., 181., 182., 183., 184., 185., 186., 187., 188., 189., 190., 191., 192., 193., 194., 195., 196., 197., 198., 199., 200., 201., 202

Montag, 17. Januar 1927

— "Dresdner Nachrichten" —

Börsen- und Handelsteil

Dresdner Börse vom 17. Januar.

Erneut befehligt.

Die außerordentliche Sitzung Berlins übte heute auch auf die Stimmung der dresdner Börse einen recht günstigen Einfluss aus. Nur allen Gebieten des Allemarktes sowohl wie in Rentenwerten noch ist lediglich Kauflust geltend, die auf den Rückstand der wertvollen Werte keinerlei Einwirkung ausübt. Lediglich Umsätze vollzogen sich momentan im lebenswirtschaftlichen Anlagenwert, von denen besonders Reichsanleihe-Ablösungsschuld wesentlich höher begehrt und auch im variablen Handel noch weiter gesteigert wurden. Recht guter Belebung erzielten sich ferner auch Maschinen- und Metallindustrieaktien, und zwar wurden hier die Kurze von Sachsi. Großbahn + 1,25, Sachsi. Schmiede + 1,25 und in Gosselstetzer + 1,5 und in Wolfstetzer + 1,5.

Besondere Kurse für einzelne Pfandbriefserien, Stabilienleihen usw.
4%ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 26 2,3 G.; 8,5%ige
degl. Pfandbriefe: Serie 10 grohe 21,5 Gt., Serie 26 19,75 G.;
4%ige dergl. Pfandbriefe 21 bez. G.

Horizontale Notierungen, Reichsanleihe-Ablösungsschuld 300 bez.
Sachsi. Schu. 187,5 bez., Germania 74 bez. G., 4%ige Schuhgebäck-
anteile 17,00 bez. G., Ica 102 bez. G., Grönemann 77,75 bez.

Junge Aktien.

Panz-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

Bank-Aktien: Braubank 215.

Maschinen-Aktien: Schweißerei 149, jüngste Rappel 61/2.

Papierfabrik-Aktien: Mimoso 235, Zellstoff 130 bis 140.

Textil-Aktien: Dresdner Baumwolle 210 bis 214, Baumwolle 128 bis 125%.

Diverse Industrie-Aktien: Steiner's Paradiesbetten 160, Steinitz 100.

Brauerei-Aktien: Culmbacher 115, Rizzi 148.

